

## **Input Sensible Sprache**

*Vorwort rcs: basierend auf Leitfäden von agile.ch und mayability; Versuch eines «allgemeingültigen» Umgang und «Regeln» für einen sensiblen Sprachgebrauch. Individuelles Empfinden kann, darf und soll nicht vergessen werden. So wird es spannend und wichtig sein, Domenica und Christoph zu hören.*

Auch wenn wir hier sind, um dem Umstand zu begegnen, dass viele Kulturorte nicht zugänglich sind und es darum geht, äussere, bspw. bauliche Behinderungen zu beseitigen, finde ich es doch immer wieder wichtig, sich auch zu überlegen, ob die Behinderung eines Gegenübers überhaupt von Bedeutung ist.

Warum sollten wir über unseren Sprachgebrauch nachdenken? Ganz einfach: Ableismus drückt sich nicht nur durch Handlungen, sondern auch in der Sprache aus.

Ziel ist eine Kommunikation, die zu weniger Missverständnissen, Enttäuschungen und Verletzungen führt.

Diskriminierungssensible Sprache im Hinblick auf Behinderung versucht, Beschreibungen zu vermeiden, in denen jemand «Opfer» von etwas ist. Statt «von einer Behinderung betroffen sein» oder «an einer Behinderung leiden», «trotz Behinderung das Leben meistern» lieber «leben mit Behinderungen» oder «Behinderung» haben. Erstere implizieren eine «Ohnmacht» und schliessen Selbstbestimmung aus.

Den Blick nicht nur auf das richten, was „anders“ an einer Person ist, oder was sie alles nicht kann.

Eins schon mal vorab: Wenn ihr euch unsicher seid, fragt die Person selbst, wie sie gerne benannt werden möchte! → die zwei sollen sich jederzeit melden

### **Angst vor dem Wort «Behinderung»?**

Zu Unrecht, denn für viele Menschen mit Behinderung ist es eine neutrale Beschreibung eines Merkmals. Wichtig ist nur das Wort „Mensch“, da mit dem Begriff „Behinderte“ das Bild einer festen Gruppe entsteht, die in Wirklichkeit vielfältig ist.

„Der/die Behinderte“ reduziert die Person auf ein Merkmal, das alle anderen Eigenschaften dominiert. Das ist auch der Fall, wenn von „den Blinden“ oder „den Gehörlosen“ die Rede ist.

### **Christoph/Domenica ?**

Seit ein paar Jahren haben sich neue Begriffe etabliert „Menschen mit Beeinträchtigungen“ und „beeinträchtigte Menschen“. Viele sind verwirrt: „Ist ‚beeinträchtigt‘ jetzt das neue ‚behindert‘?“

Disability Studies unterscheiden zwischen Beeinträchtigung und Behinderung: Die Beeinträchtigung ist die körperliche Seite der Behinderung – das fehlende Bein oder die fehlende Sehkraft, die chronische Krankheit.

Bei „Behinderung“ kommt eine soziale Dimension dazu – Barrieren behindern und schließen aus, und das macht die Beeinträchtigung oft erst zum Problem. Wenn wir über Behinderung sprechen, ist es wichtig, nicht nur medizinische Diagnosen zu beachten, sondern auch, wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Inklusion zusammenhängen.

*→ Behinderungen entstehen durch die Interaktion mit einer Umwelt und einer Gesellschaft, die nicht hindernisfrei ist.*

«Behinderte Menschen» bzw. Menschen, die behindert werden: Der Ausdruck soll darauf hinweisen, dass Menschen von und durch die Gesellschaft an der gleich berechtigten Teilhabe gehindert werden.

### **Alternative Begriffe und die Schwierigkeiten damit**

#### Besondere Bedürfnisse etc.

Gerne werden auch beschönigende Alternativ-Ausdrücke, wie z.B. „besondere Bedürfnisse“ oder „andersfähig“ gewählt.

„Besondere Bedürfnisse“ ist ein Klassiker der nett gemeinten Alternativbezeichnungen für das Wort „Behinderung“. Das Problem: Diese Bezeichnung stellt Menschen mit Behinderungen als Personen dar, die sich in ihren Bedürfnissen grundsätzlich von nicht-behinderten Menschen unterscheiden. Das Bedürfnis nach Teilhabe an der Gesellschaft ist allerdings alles andere als besonders.

Die Fähigkeiten und Bedürfnisse behinderter Menschen sind nicht „besonders“, sondern genauso vielfältig wie die nicht behinderter Menschen. Und sie haben nicht „besondere Bedürfnisse“, sondern das Recht, nicht benachteiligt zu werden.

#### **→ Christoph und Domenica**

#### Handicap

Handicap oder gehandicapt. Es klingt jung, hip, frisch und versprüht einen Hauch von Internationalität. Aber vor allem: es trägt nicht dieses sperrige Wort „Behinderung“ bei sich.

Es heisst oft, Handicap würde Bezug auf Obdachlose und Bettler\*innen nehmen, die am Straßenrand sitzen, ihre Mütze in der Hand halten und nach Geld fragen. Dafür gibt es den englischen Ausdruck Cap in Hand. Diese Begründung hält sich hartnäckig, ist aber falsch.

*Cap in Hand* ist aber ein völlig anderer Wortstamm als das *Hand in Cap*: steht für Ausgleich zwischen zwei ungleichen Teilnehmer\*innen bei einem Lotteriespiel.

Deswegen ist Handicap das falsche Wort für Behinderung: Handicap beschreibt die Situation aus einer defizitorientierten Sicht, der Vergleich steht im Vordergrund. Es wird erst auf den\*die Beste\*n geschaut – in diesem Fall der Mensch ohne Behinderung – und dann verglichen, was der\*die vermeintlich Schwächere (also der Mensch mit Behinderung) nicht kann.

Dieses Wort hat in seinem historischen Ursprung einen wegen defizitorientierten Zugang zu Menschen mit Behinderungen. Der Begriff wird auch im Englischen nicht mehr verwendet.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den Begriff für die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) aufgegeben und den Begriff «Disability» (jetzt: Behinderung) als Oberbegriff für alle drei Aspekte (Körper, Individuum und Gesellschaft) eingeführt.

Apropos Disability: Englische Begriffe werden gerne genutzt, um Texten eine gewisse Frische zu verleihen und Internationalität zu vermitteln. Das Problem: Fremdwörter machen Sprache kompliziert und so für viele nicht zugänglich. Deswegen ist es wichtig, verzichtbare Fremdwörter zu vermeiden.

### Krank oder gesund?

Behinderung ist keine Krankheit. Das Gegenteil von „behindert“ ist deswegen nicht „gesund“, sondern „nicht behindert“. Manche Behinderungen werden zwar durch Erkrankungen ausgelöst, doch behindert werden Menschen vor allem durch das Umfeld.

„Invalide“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet soviel wie „kraftlos“, „schwach“ und „hinfällig“. Allein deswegen sollte man auf „invalide“ und „Invalidität“ verzichten – abgesehen davon sind diese Begriffe veraltet.

Drum auch nicht Invaliden-WC oder Invalidenparkplatz sondern WC für Menschen mit Behinderungen und Parkplatz für Menschen mit Behinderungen.

→ Apropos veraltet: die Konnotation der Begriffe ändert sich auch. Bsp. Eben Handicap. Nicht einmal für immer festlegen und daran festhalten.

Zusammengefasst:

Menschen sollen nicht auf einen Aspekt ihrer Persönlichkeit reduziert werden, weshalb die meisten Attribute adjektivisch und nicht als Bezeichnung verwendet werden sollen. Eine Behinderung definiert nicht den ganzen Menschen.

Menschen mit Behinderungen haben keine „besonderen“ Bedürfnisse. Jeder Mensch möchte ohne Barrieren an der Gesellschaft teilhaben können. „Behinderung“ ist nicht das Gegenteil von „normal“.

Alle haben das Recht, selbst zu entscheiden, wie sie benannt werden möchten. Drum gilt: Hinhören, welche Selbstbezeichnungen verwendet werden. Oder nachfragen – aber nicht als Gesprächseröffnung. Die Selbstbezeichnung einer Person soll respektiert werden.

Vor allem gilt: Wenn wir über Behinderung sprechen, fragen wir bei den Personen nach, die Expert:innen in eigener Sache sind.

**Domenica und Christoph; Ergänzungen?**

**Fragen?**

Agile: Schweizer Dachverband der Selbsthilfe- und Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen

myAbility: Unternehmensberatung für Inklusion in der Wirtschaft